



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Das rheinische Osterspiel der Berliner Handschrift Ms.
germ. Fol. 1219**

Rueff, Hans

Nendeln/Liechtenstein, 1970

V. 'Heu redemptio'.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67697](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67697)

Die *Mulier, quid ploras*-Stelle, enge mit der Gärtnerstelle zusammengehörig, bestätigt das Bild, das wir nach Beispiel I u. II gewonnen haben, kompliziert es aber auch. Zunächst hebe ich die charakteristischen 4 Zeilen *'Ist das guter vrauen recht . . . ?'* heraus, die Tr. I. u. Debs isoliert ohne die eigentliche *'quid ploras'*-Frage bringen. Hier fällt wieder eine sekundäre Übereinstimmung zwischen Wi. u. Eg. auf: *'Recht als sie des krautes warten'*, *'Recht ob sie des krauz wolten warten'*. Innsbr. und die Alsfelder Version (D) lassen offen, *wez* oder *was* zu *warten* ist; diese indifferente Form hat einen gewissen Anspruch auf Ursprünglichkeit, weil sie in dem alten Vierheber Platz hat. Die andere Wendung von Tr. Rh. Erl. Debs¹⁾ mit ihrer Anspielung auf ein Stelldichein sprengt den Vierheber, doch hat fraglos sie der Stelle ihre Volkstümlichkeit verschafft. Jedenfalls war sie schon früh in der wmd. Tradition heimisch. Die *'quid ploras'*-Frage tritt in zwei verschiedenen Formen auf, die beide keine eigentlichen Übersetzungen sind. Die offenbar spätere md. Fassung *was wirret dir?* ist Wi.-Eg.-Erl. eigen. Das frühere *wen suchestu : (fru)* steht in Rh. Wi. Tir. (Frankfurter Dir.-R.) und klingt in Eg. Erl. Alsf. schwach an. Es handelt sich also dabei um eine altertümliche wmd. Tradition, die aber durchaus nicht sicher von Anfang an mit dem *'guter vrauen recht'*-Passus zusammengehörte; man vergleiche nur, wie Alsfeld das natürliche *tu*-Reimpaar seiner alten Frankfurter Quelle zugunsten unseres wmd. Osterspieltextes aufgibt. — Die Doppelschichtigkeit von Wi. tritt an dieser Stelle deutlich zutage. Daß die Textüberlieferung md. → Erl. u. md. → Eg. sich irgendwo berührt, wird wahrscheinlich; vgl. Beisp. I.

V. Der Satz *Heu redemptio* ist in I., bei Debs u. in Brixen mit zwei merkwürdigen 'Versen' übersetzt:

- I. 1081 *Ach du^e loßer aller cristenheit,
worum ledestu^e den bittern (tot) so^e geduldlich?*
Debs P. 5. 154, 7 *O erlediger aller christenheit,
War umb leidest du den tot so geduldgleich?*
Brix. W. S. 233 *Herr Jesu, suesser got!
Warumb leidest du den herten tod willikleich?*

1) Bei ganz flüchtigem Einblick in die Sterzinger Osterspielhandschriften (vgl. S. 96 Anm.) fand ich im 'Ludus pascalis' von 1514 die Lesart:

(fol. 67 v) *Ist daz frumer frauen recht,
daz sie lauffen als die khnecht
so frue in dem garten,
als sy der pueben wellen warten?*

Debs geht unabhängig von Tir. auf md. Text zurück, wie sich später besonders bei der *Visitatio sepulcri* zeigen wird; bei Brixen werden wir noch öfters Benutzung der alten Tradition des Debs beobachten.

Der deutsche *Heu redemptio*-Text wird in allen drei Spielen ausdrücklich als gesungen bezeichnet. Natürlich gilt für ihn die Melodie des lateinischen Satzes. Darin liegt die Erklärung seiner eigentümlichen Form. Die Übersetzung ist Prosa, sie will sich streng an Wortlaut und Weise der lateinischen Vorlage halten. Ein Vergleich mag das zeigen:

Debs		Heu		re-		demp-		ti-		o		Is-		ra-		el!
I.		Ach du ^e		lo-		ser}		al-		ler		chri-		sten-		heit!
Debs		O er-		ledi-		ger}										

Debs		ut		qui		sus-		ti-		nu-		is-		ti mor-		tem		pa-		ti-		ens.
I. Debs		war		umb		lei-		des-		tu		den		tot so		ge-		dul-		dig-		leich.

Ich habe den lat. Text von Debs mit dem *sustinuisti* und den bestentsprechenden deutschen Text (*bittern* bei I. gestrichen) einander gegenüber gestellt, um zunächst die Korrespondenz zwischen Vorlage und Übersetzung möglichst augenfällig zu machen. Es braucht aber garnicht Silbe auf Silbe zu treffen, so wenig wie sich Silbe und Noteneinheit entsprechen müssen. Die Note kann in kleinere Einheiten aufgelöst werden, um mehr Silben zu beherbergen, und der Vokal jeder Silbe des lat. Textes kann schon mehrere Noten, ja eine ganze Tonreihe für sich beanspruchen, wie wir aus der Geschichte der Sequenz zur Genüge wissen. Wie sich auch ein freierer deutscher Text in die Melodie der lat. Vorlage fügt und wie die Melodie ihm zuliebe in Kleinigkeiten modifiziert wird, läßt sich hübsch beobachten an Beispielen aus Schönemanns vorbildlicher Ausgabe von Wo., der die Noten beigegeben sind. Etwa an *En lapis* (S. 159)

En		lapis		est		ve-		re		de-		po-		situs.
Der		mertere		smerte		sach		ik		an		om		vil trovich wif.

Besonders die Schlußkadenz, die auf *positus* trifft, ist durch laufende Tonreihen stark verschnörkelt, wie wir es in der Liturgie gewohnt sind; gegenüber diesem Reichtum an Noten fällt die größere Silbenzahl von *vil trovich wif* nicht ins Gewicht. Wie viel enger schließt sich unser ursprünglicher deutscher *Heu redemptio*-Text an sein Vorbild an, auch wenn man das bessere *sustinuit* einsetzt und damit das *so geduldgleich* in demselben Notenraum (Schlußkadenz!) wie *patiens* unterbringt! Bei *Vere vidi* (S. 105) werden wir derselben Tendenz, den deutschen Text unter gewissen-

hafter Wahrung des Wortlautes der lat. Melodie einzuschmiegen, begegnen; aber dort hat der Übersetzer — wohl der gleiche wie hier — mit viel größeren Schwierigkeiten zu kämpfen, weil er die kunstvolle Form der lat. Strophe auf Silbe und Vierreim genau treffen muß.

Die meisten Bearbeiter hatten kein Verständnis für diese Form der Übersetzung, sie fügten den Satz zum Verspaar, durchweg mit den naheliegenden Reimen *got—tot—not*: so Tr. 116 f., Wi. 228, 17, Tir. III 685 (Wo. 154). In allen Texten schimmert noch schwach der alte Wortlaut durch. Von Tir. *Awe Jhesus suesser got* hat Brix. die von I. und Debs abweichende Lesart der ersten Zeile übernommen. Eger meidet das *Heu redemptio*.

VI. Dicit-Verse zu Rabbi.

	Wi. 328, 28			
	Herre, vater, Jesu Christ, Tröste mich, ob du es bist. Bistu das, so bin ich erlost Von allen meinen leiden groß Und von allen meinen sorgen, Dubist mir noch gar verborgen.			
	Eg. 8021			
	Herre, vetterlicher trost, Bist du das, so pin ich erlost Von allen meinen sorgen. Du pist mir noch verborgen; O herre, vater, Jhesu Cris, Trost mich, so du es pist.			
	Tir. III 698			
	Her got, mein trost! Bistu das, so pin ich erlost Von allen meinen sorgen. Wie pistu mier so verborgen? —— (689 <i>Awe Jhesus suesser trost, Pistus dan, so pin ich erlost</i> !)			
	Erl. III 1148			
	Herr, almächtiger Christ, tröst mich, ob du es pist?			
	Debs (Pichler 158, 1)			
	Herr Jhesus Christ, lieber trost, Bistu es, so bin ich erlost!			
	Brixen (Wack. 227)			
	Pistu der herr Jesu Christ, So tröst mich zu diser frist. ——			
	hert, almächtiger trost, pist du es, so pin ich erlost.			
	Lieber herr Jhesu Christ, Trost mich, ob du es bist!			
	Herr vatter und auch trost, Seyt du es bist, so bin ich erlost.			
	Rh. 1170			
	Herre vater, verdet droist, bistu daz, so bin ich erloist.			